Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
28 (1894)

84 (12.4.1894)

urn:nbn:de:gbv:45:1-664177

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 6.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von H. Büttner. Rastede: Herr Post-Expediteur Mönnich. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen Herren E. Schlotte u. W. Scheler.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 84. Oldenburg, Donnerstag, den 12. April 1894. XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Weltlage.

Oldenburg, 12. April.

Politische Windstille.

In allen großen europäischen Parlamenten lag beim Beginn des Winters viel Konfliktsstoff aufgehäuft, in allen kommt jetzt die Session zu einem ruhigen Ende, wenn auch die Meinungen über das, was beschlossen oder unterlassen worden ist, noch recht auseinandergehen mögen. Auch bei uns kommt die Reichstagssession zu einem ruhigen und ganz unerwartet raschen Ende. Schon am Mittwoch nächster Woche werden die Abgeordneten, ihrer Mandatspflichten ledig, nach Hause eilen können. Man wird diese Session in der Geschichte des deutschen Reichstags die Handelsvertragssession nennen, denn alles drehte sich um den Abschluß solcher Verträge. Nicht weniger als fünf Verträge sind definitiv angenommen worden. Der große Vertrag mit Rußland und die kleinen mit Rumänien, Spanien, Serbien und Uruguay. Hingegen ist die Finanzreform im Reiche, auf welche von den deutschen Finanzministern so großer Wert gelegt wurde, einfach vertagt. Dagegen hat der Reichstag eine Verschärfung der Börsensteuer vorgenommen, welche aber breitere Volksschichten in keiner Weise berührt.

Größere Debatten sind jetzt im Reichstag kaum noch zu erwarten, — war doch auch zudem in der letzten Woche oft genug kaum ein Viertelhundert Volksvertreter zugegen. Was noch zu erledigen ist, sind meist kleinere Sachen, und auch bei der dritten Beratung des Jesuitenantrages, die noch vorgenommen werden soll, wird man sich schwerlich noch sehr erregen. Nachdem der Antrag wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes bekanntlich in zweiter Lesung angenommen worden ist, wird auch das Resultat der dritten Beratung kein anderes sein. Man glaubt jedoch nach wie vor nicht daran, daß die verbündeten Regierungen alsdann auch zur Ausführung des Antrages schreiten werden. Ob die Steuerkommission des Reichstags, die erst am 16. d. Mts. ihre Arbeiten wieder aufnimmt, noch vor dem Reichstagsschluß die Entscheidung über Tabakfabrikatsteuer und Weinsteuer fällt, bleibt abzuwarten. Sehr wahrscheinlich ist es nicht, oder man müßte kurzer Hand die Gesetzentwürfe ohne weiteres ablehnen. So hat denn die große Militärvorlage für dieses Jahr keinerlei Mehrbelastung der breiten Volksschichten gebracht, denn Tabakfabrikatsteuer und Weinsteuer bleiben im Dunkel einer ungewissen Zukunft.

* * *

Der Allgemeine deutsche Handwerker- und Innungstag,

der seit Montag wieder in Berlin tagt, erfreut sich in diesem Jahre noch eines stärkeren Besuchs wie im vorigen. Die bekannten Forderungen nach Organisation des Handwerks, Lehrlingserziehung, Einführung des Befähigungsnachweises usw., worüber wir schon berichtet haben, werden diesmal ebenso energisch wie früher vertreten. Gleich bei Eröffnung der Generaldiskussion ging es — um nur eins herauszugreifen — etwas stürmisch her. Der erste Redner, Schuhmachermeister Salge-Hannover, bezeichnete die Gewerbefreiheit als ein Produkt der französischen Revolution von 1789. Wenn wieder bessere Verhältnisse Platz greifen sollten, dann müsse vor allen Dingen mit der Gewerbefreiheit gebrochen werden. Aus diesem Grunde könne er in den Beifall, der hier (in der Versammlung) den Nationalliberalen zuteil würde, nicht einstimmen; er bekämpfe die nationalliberale Partei bis auf's Messer. (Lautes Oho! Rufe: Schluß! Schluß!) Der zweite Vorsitzende, Biehl-München, ersuchte den Redner, die anwesenden Gäste nicht zu beleidigen. — Salge fuhr darauf fort, daß er die Herren Nationalliberalen nicht habe beleidigen wollen. Wenn er aber erwäge, welche Stellung die Mehrheit der Nationalliberalen den Forderungen der Handwerker gegenüber eingenommen habe, dann müsse er sagen, daß ihm die Sozialdemokraten lieber seien als die Nationalliberalen. Die letzteren Worte fanden lebhaften Widerspruch bei den Versammelten. Sonst sind jedoch die Versammlungen sehr ruhig verlaufen, wenn die Handwerker natürlich ihre Forderungen auch mit Energie vertraten. Am Dienstag beriet der Handwerkertag die Vorschläge des preußischen Handelsministers für die Organisation der Innungen und der Handwerkerkammern, und es wurde eine ganze Reihe von Erweiterungen beschlossen. Mit besonderem Nachdruck wurde gefordert, daß den Meistertitel nur führen soll, wer eine Gesellen- und eine Meisterprüfung eines Handwerks bestanden hat.

Die Oldenburger Handwerker sind, wie wir s. Z. aus den Erörterungen im hiesigen Handwerkerverein entnehmen konnten, in ihrer Mehrheit nicht für die zünftlerischen Bestrebungen, wie sie auf dem Handwerkertag in Berlin vertreten werden, wohl aber für die Bestrebungen, welche darauf abzielen, die ungesunden Auswüchse des Handwerks und sonstige das Gewerbsleben so sehr schädigende ungesunde Zustände zu beseitigen.

* * *

Die Skandal-Geschichte,

welche der „Kladderadatsch" aufgedeckt, wird allmählich im Meer der Vergessenheit verschwinden, ohne daß festgestellt worden ist, ob die dunklen Andeutungen des „Kladderadatsch" von „ungeheuerlichen Vorgängen", welche sich im Schoße des Auswärtigen Amtes bei der Abberufung der Herren von Radowitz, Schlözer und Moser von ihren Gesandtschaftsposten abgespielt haben sollen, wirklich auf Thatsachen fußen, oder ob der „Kladd." frivol mit kühnen Behauptungen spielt, die er nicht beweisen kann. Man soll in maßgebenden Kreisen jetzt thatsächlich den endgiltigen Beschluß gefaßt haben, gegen den „Kladd." nicht den gerichtlichen Klageweg zu beschreiten. Dem „Hannov. Cour." wird nämlich aus Berlin geschrieben:

„Im Auswärtigen Amte ist man, wie wir aus wohlverbürgter Quelle mitzuteilen vermögen, nach reiflicher Ueberlegung zu dem endgiltigen Entschluß gekommen, gegen den „Kladderadatsch" keine Anklage zu erheben. Es haben mehrfach Besprechungen mit unseren ersten juristischen Autoritäten über die Frage stattgefunden, ob es geratener sei, die Hilfe der Staatsanwaltschaft gegen den „Kladderadatsch" anzurufen, oder von einem Klageantrage-Abstand zu nehmen. Uebereinstimmend ist dem Reichskanzler geraten worden, von einer Klage abzusehen. Wenn es auch keinen Augenblick zweifelhaft wäre, daß gegebenenfalls schon aus formalen Gründen eine Verurteilung erfolgen würde, so wäre — nach der Meinung des Auswärtigen Amtes — der Endzweck jedes Prozesses, unbedingte Aufklärung zu bringen, in diesem Falle ausgeschlossen. Man glaubt zu wissen, daß die Redaktion des „Kladderadatsch" kein belastendes Material in Händen habe und auch nicht in Händen haben könne, daß sie aber die Möglichkeit hat, dadurch, daß sie diesen oder jenen Zeugen laden läßt, Personal-Angelegenheiten zur Sprache zu bringen, deren streng sekreter Charakter eine Besprechung auch nicht bei verschlossenen Gerichtsthüren verträgt. Eine Auskunftsverweigerung würde dann als das Eingeständnis der Schuld ausgebeutet werden, deshalb will man, wie gesagt, keinen Klageantrag stellen, sondern „das Urteil über das Vorgehen des „Kladd." der Allgemeinheit überlassen." Wenn der „Kladd." fortfahren sollte, öffentliche Behauptungen aufzustellen, ohne gleichzeitig auch öffentlich die vermeintlichen Beweise beizubringen, werde im „Reichsanz." eine amtliche Erklärung erscheinen, welche die oben angeführten Gründe, die gegen einen Klageantrag sprechen, auseinandersetzt."

Das mag ja von den Herren im Auswärtigen Amt recht klug gedacht sein; im Volk wird man aber die Gründe nie verstehen, welche dazu geführt haben, den „Kladderadatsch" unbehelligt zu lassen. Es muß nach Obigem ja fast den Anschein gewinnen, als ob der Bestand des deutschen Reiches gefährdet wäre, wenn gewisse Personalfragen auch nur bei verschlossenen Thüren verhandelt würden. Ein solches Verfahren kann nur dazu dienen, zu Mißdeutungen Anlaß zu geben. — Interessant ist die Nachricht, daß, wie in Berliner parlamentarischen Kreisen verlautet, der Geh. Legationsrat v. Kiderlen-Wächter, bekanntlich einer der drei vom „Kladd." in erster Linie angegriffenen Herren, zum Gesandten in Hamburg ernannt worden ist. Bestätigt sich die Nachricht, so will man damit wohl nicht in letzter Reihe beweisen, daß man Herrn v. Kiderlen trotz der fürchterlichen Anklagen des „Kladd." für ganz „zweifelsohne" hält.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. April

— Die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt gegenüber den Angaben einzelner Blätter über den Nachfolger des Freiherrn v. Thielmann als preußischer Gesandter in Hamburg (siehe „Weltlage"), daß über diese Frage „noch keine Entscheidung" erfolgt ist.

— Der russische Finanzminister ist von einem Spezialkorrespondenten der Berliner „Post" interviewt worden. Der Minister äußerte sich sehr befriedigt über das von beiden Ländern im deutsch-russischen Handelsvertrag erreichte Resultat. Sehr anerkennend äußerte sich der Minister über die deutsche Regierung. Der Minister beklagte die auf mangelnder Kenntnis beruhenden tendenziösen und unwahren Berichte deutscher Zeitungen über Rußland. Der russische Kaiser erhalte jetzt aus Anlaß des Abschlusses des Vertrages Glückwünsche von allen Seiten. Das russisch-französische Verhältnis habe keinen Einfluß auf die Beziehungen zu Deutschland.

— Der Kaiser ist von seiner Reise nach Venedig zur Begrüßung des Königs Humbert von Italien wohlbehalten wieder in Abbazia bei seiner Gemahlin und seinen Kindern eingetroffen, freilich nur, um Abschied zu nehmen, denn die Zeit, welche sich der Monarch für den Aufenthalt an der österreichischen Riviera gesetzt hatte, ist vorüber. Wie bekannt, besucht der Kaiser auf der Heimreise Wien, entspricht einer Einladung des Großherzogs von Baden nach Karlsruhe, wohnt dann der Hochzeit des Großherzogs von Hessen in Koburg bei und kehrt endlich nach kurzem Verweilen auf der Wartburg bei Eisenach nach Berlin zurück, woselbst bald darauf die ganze kaiserliche Familie wieder vereint sein wird. Anfang Mai wird dann die Verlegung des kaiserlichen Hoflagers nach dem neuen Palais bei Potsdam erfolgen.

— Die Fürstin Bismarck beging gestern ihren 70. Geburtstag, zu welchem die ganze Bismarck'sche Familie im Herrenhause zu Friedrichsruh versammelt war. Der Fürst und die Fürstin befinden sich, wie aus Friedrichsruh gemeldet wird, äußerst wohl. Der Fürst besichtigte schon am frühen Vormittage den reich mit entzückendsten Blumen, namentlich Rosenarrangements, besetzten Geburtstagstisch. Professor Dr. Schweninger schenkte einen riesigen Rosenstrauß, Hopfenkeimchen und Kräheneier. Außerdem bemerkte man prachtvolle frische Erdbeeren, Spargel und Schnepfen. Eine gärtnerische Rarität, bestehend in roten Theerosen, traf aus Frankfurt ein. Um 12 Uhr konzertierte die Kapelle der Ratzeburger Jäger vor dem Schloßaltan.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Reichstage hat nun das Nachspiel zur Kossuthfeier begonnen. Zunächst wollte die Opposition dem Präsidenten Banffy zu Leibe gehen, der, ebenso wie die Minister, dem Begräbnis Kossuths ferngeblieben war. Eine Attacke auf die Minister sollte dann nachkommen. Aber schon gleich zu Anfang hat sich eine solche Mehrheit für die Regierung gezeigt, daß den späteren Auseinandersetzungen mit aller Ruhe entgegengesehen werden kann.

— Wiederholte Arbeiterausschreitungen hat es in mehreren böhmischen Bezirken gegeben. In Pilsen kam es nach Auflösung einer Arbeiterversammlung zu solchen Krawallen, daß die Polizei weichen und Militär die Ordnung wiederherstellen mußte. Zu einem blutigen Zusammenstoß, in welchem drei Arbeiter durch Bajonettstiche verwundet wurden, kam es in Daudleb, ferner in Hodau, wo Bergarbeiter demonstrierten. Man geht also wohl nicht fehl, wenn man annimmt, es mache sich eine durch ganz Böhmen gehende Arbeiterbewegung bemerkbar.

Frankreich. Die Pariser Zeitungen bringen fortwährend tendenziöse Telegramme aus Rom. In dem einen wird versichert, König Humbert suche die Empfindlichkeit der Franzosen zu beschwichtigen, um von einem französischen Konsortium eine Anleihe im Betrage von 100 Millionen Franks zu erhalten. Hierzu habe eine große französische Bank bereits ihre Mithilfe zugesagt, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Anleihe von der preußischen (!) Bank garantiert würde. Diese Garantie sei übrigens schon geleistet worden. „Gaulois" bringt sogar die den Stempel der Erfindung auf der Stirn tragende Nachricht, König Humbert habe beim Kaiser Wilhelm um die Ermächtigung nachgesucht, die Ausgaben für das italienische Militär einschränken zu dürfen. Kaiser Wilhelm habe dies jedoch energisch verweigert und erklärt, wenn er Italien eine Verringerung seiner Militärmacht zugestehe, Oesterreich bald nachkommen würde. Um dann die Macht des Dreibundes nicht einzuschränken, würde er — Kaiser Wilhelm — vor ganz Europa als einziger herausfordernder Monarch dastehen, welcher allein Kriegsrüstungen betreibe.

Spanien. Augenblicklich befinden sich 1400 Pilger, welche am Dienstag von Madrid abgereist sind, auf dem Wege nach Rom. In Valencia fanden am Dienstag Abend Kundgebungen gegen die Pilgerzüge statt, wobei Hochrufe auf Garibaldi und die italienische Einheit ausgebracht wurden. Die Polizei trieb die Lärmenden auseinander. Es wurden Sicherheitsmaßregeln getroffen für den Fall, daß die Kundgebungen sich bei der Einschiffung der Pilger wiederholen sollten.

Landesbibliothek Oldenburg

Telegraphische Depeschen
der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

HTB. **Abazia,** 11. April. Kaiser Wilhelm sandte heute früh ein Telegramm an die Fürstin Bismarck ab, in welchem er derselben in herzlichen Worten seine Glückwünsche zu ihrem heutigen Geburtstage aussprach, und begab sich sodann zur Jagd nach Cherso. Wie verlautet, unternimmt der Kaiser mit den Prinzen auf dem „Moltke“ nochmals einen kurzen Ausflug nach Venedig.

Pest, 11. April. Abgeordnetenhaus. Ugron meldet einen Antrag an, der das Haus auffordert, der Regierung seine Mißbilligung wegen der Haltung bei der Trauerfeier für Kossuth auszusprechen. Er wird Sonnabend den Antrag begründen. Boeroes meldet eine Interpellation wegen der angeblichen Verfassungsverletzung bei Besetzung des Agramer Erzbistums an. In der Fortsetzung der Generaldebatte über die Eherechtsvorlage begründet Apponyi seinen Antrag betreffend die Notcivilehe damit, daß die Gesellschaft nur die kirchliche Eheschließung für sittlich zulässig betrachte.

London, 11. April. Nach einer Meldung aus Uganda vom 7. Februar fand ein Treffen zwischen den britischen Expeditionstruppen und dem mächtigen europäerfeindlichen Häuptling Kabarega statt. Zweihundert nubische Soldaten unter der Führung britischer Offiziere griffen den tausend Mann starken Feind an, der nach dreistündigem Kampfe in dem langen Grase in die Flucht geschlagen wurde. Ueber 50 Feindesleichen wurden gezählt, aber die feindlichen Verluste waren noch größer. Ein Nubier wurde getötet, zwei verwundet. Kabarega wohnte dem Treffen nicht bei. Die britische Expedition brach mit 10,000 eingeborenen Hilfstruppen auf, um sein Hauptquartier am Ufer des Victoriasees anzugreifen.

Deutscher Reichstag.
79. Sitzung vom 11. April 1894.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der 2. Beratung des Antrages Schröder, betr. Kündigungsfrist für Handlungsgehilfen. Wegen vorläufiger Beschlußunfähigkeit des Hauses wird der Gegenstand einstweilen zurückgestellt, um vorerst

Wahlprüfungen

zu erledigen. Die Wahl des Abg. Warmhoff wurde an die Kommission zurückgewiesen, die des Abg. Greiz beanstandet. Die Wahl des Abg. Weber wurde für giltig erklärt, die Wahlen der Abgg. Krupp, Lüttich, v. Gerlach, Möller, Bantleon, Siegle und Böttcher-Waldeck wurden zur Vornahme von Erhebungen über behauptete Wahlbeeinflussungen beanstandet. Die Wahlen der Abgg. Preisz und Beyerlein wurden für giltig erklärt.

Das Haus tritt nunmehr in die Beratung des Antrages Schröder ein, betreffend

Kündigungsfrist 2c. für Handlungsgehilfen,

wonach für Prinzipale und Handlungsgehilfen die vereinbarte Kündigungsfrist eine gleiche sein muß und die Gehilfen berechtigt sein sollen, die Ausstellung von Zeugnissen über Art und Dauer ihrer Beschäftigung sowie über ihre Führung und Leistungen zu verlangen. Hierzu liegen vor: 1) ein Antrag Singer, welcher eine kürzere als 1monatliche, auf den Ersten eines jeden Kalendermonats gestellte Kündigungsfrist nicht gestatten will; 2) ein Antrag v. Buchka-Holleufer (k.), welcher eine kürzere als 4wöchige Kündigungsfrist verbieten will, falls nicht für Ablauf des Dienstverhältnisses von vornherein ein bestimmter Zeitpunkt vereinbart ist; 3) ein Antrag Lenzmann (frs. Vp.) als Amendement zum Antrag Singer: Danach sollen die Bestimmungen dieses Antrages auf solche Beschäftigung keine Anwendung finden, die ihrer Natur nach weniger als einen Monat dauern.

In der vorigen Beratung war bereits der Antrag Lenzmann als Eventual-Antrag zu dem Antrage Singer angenommen worden; es hatte sich aber sodann bei der Abstimmung über den so veränderten Antrag Singer Beschlußunfähigkeit ergeben.

Heute wird die Abstimmung wiederholt; der Antrag Singer wird abgelehnt. Dagegen wird der Antrag v. Buchka-Holleufer angenommen und dadurch der Gesetzentwurf Schröder entsprechend modifiziert.

Es folgt alsdann eine kurze Debatte über einen weiteren Antrag Singer zum Art. 60 des Handels-Ges.-B., daß diesem Artikel zuwiderlaufende Vereinbarungen (der Artikel bestimmt, daß ein Handlungsgehilfe bei nicht mehr als sechswöchentlicher Behinderung zur Dienstleistung infolge unverschuldeten Unglücks seine Ansprüche auf Lohn und Unterhalt nicht verliert) keine Giltigkeit besitzen. Der Antrag wird angenommen, ebenso ein Antrag Spahn, welcher lautet: Auf Verlangen resp. Antrag der Handlungsgehilfen soll die Ortspolizeibehörde das Zeugnis kosten- und stempelfrei zu beglaubigen haben.

Die 2. Beratung des Schröder'schen Gesetzentwurfs ist damit erledigt.

Es folgt der von den Abgg. **Rintelen** u. Gen. beantragte Gesetzentwurf betr.

Abänderung der Konkursordnung.

Abg. **v. Bennigsen** beantragt Absetzung des Gegenstandes, da es unmöglich sei, diesen Entwurf noch in jetziger Session zu erledigen. — Das Haus schließt sich diesem Antrage an.

Morgen 1 Uhr: Viehseuchengesetz; Handelsvertrag mit Urugay; Abzahlungsgeschäfte; Konkursnovelle.

Abg. **Rickert** kündigt an, er werde morgen beantragen, auf die Tagesordnung am Freitag den Antrag Kanitz (Verstaatlichung des Handels mit ausländischem Getreide) zu setzen.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, den 12. April.

*) **Vom Hofe.** Die Großherzoglichen Herrschaften haben heute Vormittag die Reise nach Italien angetreten. In ihrer Begleitung befinden sich Herr Flügeladjutant Major von Wedderkop sowie Frl. v. Witzleben. Die Abwesenheit des Großherzoglichen Paares wird sich auf ca. 8 Wochen ausdehnen, von denen drei in Italien und fünf in Marienbad in Böhmen zugebracht werden sollen. Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog begiebt sich heute Nachmittag mit dem 2 Uhr-Zuge nach Hannover.

X **Ankauf eines Rennplatzes.** Wie wir erfahren, steht der hiesige Trabrenn-Verein mit Herrn Wirt Baumann in Alexanderhaus wegen des Ankaufs eines Rennplatzes in Unterhandlung. Der von Herrn Baumann zur Verfügung gestellte Platz soll sich in jeder Hinsicht vorzüglich zu einer Rennbahn eignen.

* **Medarbusmarkt.** Das Staatsministerium macht jetzt bekannt, daß der auf Freitag, den 8. Juni d. J., angesetzte Medarbus-Pferdemarkt in Oldenburg auf Donnerstag, den 14. Juni d. J, verlegt worden ist.

-k- **Remonte-Märkte.** Zum Ankauf von Remonten hat das Kriegsministerium im Großherzogtum Oldenburg für dieses Jahr vier Remontemärkte anberaumt und zwar in Ovelgönne am 23. Mai, in Fedderwarden am 24. Mai, in Hohenkirchen am 25. Mai und in Berne am 6. Juni. Die Pferde, die von der Remonte-Ankaufs-Kommission sofort übernommen und gegen Quittung sofort bezahlt werden, müssen in Knochen und Muskulatur gut ausgebildet sein und von ihren Besitzern selbst vorgestellt werden, andernfalls der Verkauf rückgängig wird.

* **Zum stellvertretenden Direktor der Oldenburger Versicherungsgesellschaft** ist der bisherige Generalagent Herr Hermann Voigt aus Frankfurt a. M. ernannt.

** **Die Hofkapell-Konzerte** haben mit dem gestrigen achten Abonnements-Konzert für diese Saison ihr Ende erreicht. Das wenn auch nicht gerade ausverkaufte, aber doch voll besetzte Haus war ein Beweis, daß unsere Hofkapelle Kraft genug in sich trägt, durch sich selbst zu wirken, und nicht der Herbeiziehung fremder Elemente bedarf, wodurch der Charakter der Konzerte beeinträchtigt, wenn nicht gar zerrissen wird. Für Abwechslung hat vor allem die Zusammenstellung des Programms zu sorgen und das Einführen einer hervorragenden Größe in der musikalischen Welt. Für beides war gestern recht liebevoll Sorge getragen. Fräulein Eva von Wurmb aus Frankfurt a. M. ist als eine der besten Konzertsängerinnen bekannt. Unterstützt durch ein hübsches Aeußere, trägt sie ihre Arien und Lieder mit einem glockenreinen Sopran, der sich besonders in der Höhe durch eine Fülle des Tones auszeichnet, vor. Die Arie aus „Cosi fan tutte“ von Mozart sang Fräulein von Wurmb in italienischer Sprache und erntete durch die Wärme ihres Vortrags reichen Beifall. Zu dem schallendsten Applause aber riß sie durch ihre sechs Lieder hin, der sich bei dem letzten nicht eher beruhigte, bis die Sängerin sich zu einer Beigabe verstand. Mit hübscher Feinfühligkeit stand der Dame Herr Albrecht als Begleiter zur Seite. Das in der ganzen musikalischen Welt in der Begleitung als überaus schwer bekannte Lied „Ueberm Garten“ von Schumann (fis-dur) begleitete Herr Albrecht aus freiem Gedächtnis und brachte die Sechzehntel-Triolen zur vollsten Geltung, d. h. ohne sich hervordrängen zu wollen. Die weichen Töne des prachtvollen Blüthner-Flügels aus dem Magazin des Herrn Klapproth trugen das Ihrige dazu bei, den ganzen Vortrag zu einem künstlerisch vollendeten zu gestalten. — Unserer Hofkapelle ist das vollste Lob zu spenden. Die unverwüstliche Ouvertüre zu „Euryanthe“ von Weber leitete das Konzert ein und konnte nicht stimmungsvoller zum Ausdruck kommen. — Die beiden Sätze aus der Symphonie „Harold in Italien“ von Berlioz waren hier neu, wurden aber mit Freuden begrüßt. Wie so manchem Komponisten ist auch diesem erst nach seinem Tode die Ehre zuteil geworden, in seiner ganzen Vortrefflichkeit erkannt zu werden. Aus diesen beiden Sätzen schon erkennt man das Streben des Tonkünstlers, frei von jeder Fessel seine eigene Bahn zu wandeln und dem Höchsten zuzustreben. Das Orchester hatte beide Sätze in ihrer ganzen Feinheit ergriffen und ließ sich nicht die kleinste Note entgehen, dem Komponisten seine Pietät zu bezeigen. Jedes Instrument war zu loben, ein besonderes Lob gebührt aber doch in dem zweiten Satze „Serenade eines Bergbewohners der Abruzzen an seine Geliebte“ der Oboe. — Neu waren die zwei Streichquartette „Serenade“ von Haydn und „Die Mühle“ von Raff. — Man darf die beiden Quartette als Meisterwerke des zarten Ausdrucks bezeichnen und wäre es nicht zu viel gesagt, so möchten wir behaupten, daß unser Orchester sich selbst in der Innigkeit und Zartheit des Ausdrucks übertraf. Ein sanfteres Verschwinden, ein leiseres Hinsterben der Töne und ein harmonischeres Wiedererwachen derselben ist fast nicht denkbar. — Den Schluß des Konzerts bildete die Symphonie Nr. 8 (F-dur) von Beethoven. Das war ein würdiger Abschluß der Hofkapellkonzerte und aus Dankbarkeit für das viele Schöne und Gute, was uns der gestrige Abend bot, schweigen wir über das, was vielleicht nur einem Zufall des Augenblicks zuzuschreiben ist.

Fr. W.

*) **Kruse quartett.** Bekanntlich giebt Professor Kruse aus Bremen mit seinem berühmten Quartett hier am Montag ein Konzert im Kasinosaal. Dem Künstler, der zugleich Mitglied des Joachimquartetts ist (außer ihm besteht es aus Joachim, Wirt und Hausmann), stehen die allerbesten Referenzen zur Seite, da er in dem musikalischen Leben Bremens eine hervorragende Stelle einnimmt. Das Quartett, das von einem dasselbe zu einem Quintett ergänzenden 2. Bratschisten und einem Pianisten begleitet wird, erringt sich sicher die Gunst unseres musikliebenden Publikums, um so eher, als wir die Kammermusik seit längerer Zeit entbehren mußten. Erwähnt sei noch, daß Professor Kruse vor kurzem an die Königliche Musikschule nach London als Lehrer berufen wurde, er diesen Ruf aber ablehnte, um in Deutschland mehr als ausübender Künstler wirken zu können.

△ **Der „Verein der Oldenburger“ in Bremen** hielt dieser Tage sein erstes Damenfest in den oberen Räumen des „Tivoli“ ab. Die Beteiligung war derart, daß der große Saal vollständig besetzt war. Der Vorsitzende, Herr Schöning, eröffnete das Fest mit einer schwungvollen Rede, in der er auf die Zwecke des Vereins hinwies, die neben der Pflege für humorvolle Geselligkeit hauptsächlich in der Weckung der oldenburgischen Heimaterinnerungen und der Verehrung der Großherzoglichen Regentenfamilie beständen. Es schloß mit einem Hoch auf unsern Großherzog, den Kaiser und dem Bremer Senat, das begeistert aufgenommen wurde. Danach trug ein tüchtiger gemischter Chor das oldenburgische Nationallied „Heil dir, o Oldenburg“ vor und entfesselte damit großen Beifall. Das Fest verlief mit seinen mannigfachen Vorträgen und Genüssen in bester Weise und schloß mit einem flotten Ball.

* **Die Lage des Körpers im Schlafe.** Wiederholt schon wurde der Vorschlag gemacht, statt der erhöhten Lage von Kopf und Rumpf im Schlafe eine solche Lage einzunehmen, daß der Körper in eine nach dem Kopfende zu abfallende schiefe Ebene zu liegen kommt. Einige Aerzte haben nun neuerdings, worauf wir an dieser Stelle aufmerksam machen wollen, Versuche in dieser Richtung angestellt und kommen zu dem Schlusse, daß bei der letzterwähnten Lage unverkennbar das Erwachen rascher erfolgt und die geistige und leibliche Erquickung in erhöhtem Maße sich fühlbar macht. Besonders wohlthuend erweist sich die tiefe Kopflage bei Kopfschmerzen, Katzenjammer und anderen Leiden, welche auf behinderte Cirkulation des Blutes im Gehirn zurückzuführen sind. Man leiste Ohnmächtigen eine schlechten Dienst, wenn man sie aufhebt und stützt, man soll sie im Gegenteil liegen lassen, damit der arterielle Blutstrom durch die Schwerkraft unterstützt werde.

* **Kroup und Diphtheritis und ihre naturgemäße Behandlung** lautete das Thema, über welches Herr Oberst a. D. Spohr aus Gießen gestern Abend im Doodt'schen Saale hierselbst einen öffentlichen Vortrag hielt. Herr Spohr war auf Anregung des Vorstandes des hiesigen Vereins für Naturheilkunde und arzneilose Heilweise nach hier gekommen, und der Vorsitzende dieses Vereins, Herr Possekretär a. D. Wieting hierselbst, sprach den zahlreich erschienenen Damen und Herren für die Teilnahme, die sie durch so zahlreiches Erscheinen bewiesen, seinen Dank aus. Der Vortragende, Herr Oberst a. D. Spohr, wandte sich zunächst gegen die Koch'sche Bazillentheorie und bezeichnete es als eine falsche Auffassung, daß die Bazillen, wie man sie auch bei Diphtheritis (fäulige Bräune) gefunden, Krankheitserreger seien. Der Bazillus besitze überhaupt keine Ansteckungskraft. Wenn man den Bazillus reinige, so sei er so unschuldig wie ein neugeborenes Kind; wenn man ihn freilich mit den ihm anhaftenden unreinlichen Stoffen zusammpfe, so trete hierdurch eine Ansteckung bei besonders dafür empfänglichen Tieren ein, aber auch nicht immer, meistens erfolge danach nur eine Entzündung an der örtlichen Stelle, wie dies aber auch nach jeder Impfung mit Unreinlichkeiten der Fall sei. Jemand auf dem Boden der Bacillentheorie stehend, habe man nach Mitteln gesucht und diese auch gefunden, um den Bacillus zu bekämpfen, aber noch hinfälliger als die Bacillentheorie seien die Heilversuche, die man auf Grund dieser Theorie vorgenommen. Man habe sogar, darauf fußend, daß eine Ratte immun gegen Diphtheritis sei, u. a. auch Impfungen mit Rattenblut vorgenommen, aber ohne Erfolg. Die Atmung schlechter Dünste sei die Ursache der Diphtheritis, aber auch durch die eigenen Ausdünstungen des Menschen könne Diphtheritis erzeugt werden. Noch einen anderen Versuch habe man in letzter Zeit gemacht, und zwar mit Antitoxin, welches in der Hauptsache aus dem Blute geimpfter Schafböcke bestehe. Der Schafbock werde so lange mit diphtheritischem Krankheitsstoff geimpft, bis ihn solche Impfungen nicht mehr genierten, und mit solchem Schafbockblut (Antitoxin) würden dann die Impfungen an Menschen vorgenommen. Er warne die Zuhörer dringend vor solcher Charlatanerie, denn anders könne man solche Impfverfahren nicht bezeichnen, die zu einer entsetzlichen Verjammerung der Jugend führten. Der Vortragende erklärte dann die Unterschiede zwischen Kroup und Diphtheritis. Kroup sei eine häutige Bräune und die Erstickung sei hier die Todesursache, wenn nicht rechtzeitig geschickt eingegriffen werde. Der Vortragende schilderte dann unter Anführung mehrerer Beispiele die naturgemäße Behandlung an Kroup erkrankter Kinder (durch Bäder, Bespritzen 2c.), welche darauf hinziele, daß die Häute von dem Kind ausgeworfen werden. Die Mediziner suchten das Bersten und Auswerfen der Häute durch Erbrechen herbeizuführen. Er warnte vor allem vor Verweichlichung der Kinder und hob die Bedeutung der Luft und eine naturgemäße Lebensweise für die Erhaltung der Gesundheit hervor. Nichts sei u. a. auch thörichter, als den Kindern Bouillon zu reichen, die, wie dies auch schon Virchow ausgesprochen habe, keinen Nähr-, wohl aber einen Verzehrwert habe. — Zur Diphtheritis (fäulige Bräune) übergehend, schilderte der Vortragende hier ebenfalls die Art der Krankheit und ihre Bekämpfung durch naturgemäße Behandlung. Er berichtete in mehreren Fällen, daß diphtheritiskranke Kinder und Erwachsene, die von Medizinern bereits aufgegeben seien, durch die Behandlung nach der Naturheilmethode (Klystiere, Luft, milde Dreiviertel-Packungen 2c.) gerettet seien. In vielen Fällen sei die Diphtheritis auch durch russischen Roggen entstanden, und es sei nachgewiesen, daß bei einer Epidemie (es kamen etwa 70 Fälle in einer Ortschaft vor) der Genuß des Brotes aus russischem Roggen die Krankheitsursache gewesen sei. Jeder der Erkrankten habe solches Brot genossen, von einer Ansteckung könne da also keine Rede sein. In dem russischen Roggen, von dem in diesem Falle das zur Bereitung des Brotes gebrauchte Mehl herstamme, habe sich ein Schimmelpilz befunden, der sowohl durch das Mahlen wie auch durch das Backen nicht vernichtet worden war. Bei Kroup sowohl wie bei Diphtheritis wäre vor allem frische Luft nötig, die Fenster müßten geöffnet werden, eine Erkältung der Kranken sei nicht zu befürchten. Redner erwähnte u. a. noch den interessanten Fall, daß Säuglinge von der Diphtheritis nicht befallen worden seien, obgleich sie vor diphtheritiskranken Frauen gesäugt worden wären, es sei nur eine Eiterung an Händen und Füßen eingetreten. Redner teilte am Schluß seines mit Beifall aufgenommenen Vortrages noch mit, daß er 20 Jahre Vegetarianer sei und bei solcher Diät sich sehr wohl befinde. Sorge man für frische Luft und führe jeder ein naturgemäßes Leben, so würde auch die Diphtheritis verschwinden, wie einst der schwarze Tod verschwunden sei. — Zum Schluß baten Redner sowie auch ein Vorstandsmitglied des hiesigen Vereins für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise, die Bestrebungen dieses Vereins zu unterstützen und demselben als Mitglieder beizutreten.

† **Einwanderung.** Dem Einwanderungsausweise von Newyork zufolge sind in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. März 29,292 Personen eingewandert.

* **Verletzt** wurde in der B.-schen Werkstatt an der Bürgereschstraße ein hiesiger Handwerksmeister indem er mit der linken Hand in die Hobelmaschine geriet, wodurch zwei Fingerspitzen abgeschnitten wurden.

§§ **Landgericht.** Sitzung der Strafkammer I vom 11. d. M. Der Arbeiter Johann Gerhard Bischof, z. Z. hier in Haft, geb. am 8. Dezember 1872 zu Südewecht, war angeklagt, im Februar d. Js. im Amtsgerichtsbezirk Westerstede in fünf Fällen sich des Betrugs schuldig gemacht zu haben. Er wußte durch unwahre Angaben am 23. Februar d. Js. den Hausfohn Friedrich Metjengerdes zu Ocholt zu veranlassen, ihm Nachtlogis- 2c. für 2,75 Mk. zu kreditieren, und an demselben Tage daselbst die Schenkmamsell Marie Dierks zu bewegen, ihm für 1,25 Mk. Getränke zu kreditieren. Ferner beschwindelte der Angeklagte den Wirt Johann Schröder zu Dänikhorsterfeld um 1,20 Mk., den Grundheuermann Gerd Janssen zu Howiekerfeld um 1,50 Mk. und die Brotausträgerin Witwe Gesine Grönfeld zu Südewecht um 3,10 Mk. Der Angeklagte, welcher am 18. Febr. d. Js. aus der Strafanstalt in Vechta nach Verbüßung einer einjährigen Gefängnis-

Landesbibliothek Oldenburg

strafe entlassen ist, stand bis zum 8. Dezember v. Js. unter Vormundschaft. Er hatte ursprünglich ein Vermögen von reichlich 700 Mk, bei seiner Entlassung noch reichlich 300 Mk., die er aber bald genug durchbrachte. Wegen Betruges im Rückfalle wurde gegen ihn, da er in allen Fällen geständig war, unter Annahme mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr erkannt.

Der Schuhmacher Wilhelm Behrends Loschen zu Heppens, Tonndeichstraße 45, war angeklagt, im Herbste 1893 zu Heppens ein Vergehen gegen § 180 des Str.-Ges.-Bs. begangen zu haben. Der Angeklagte wurde in eine Gefängnisstrafe von einem Jahr, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilt, auch sofort verhaftet.

Das Schenkmädchen Gesine Roben zu Bant war angeklagt, im November 1893 zu Bant dem Fritz Bindix zu Halberstadt gegenüber sich eines Erpressungsversuchs schuldig gemacht zu haben. Die Angeklagte, welche geständig war, ist wiederholt wegen Betruges und Erpressung vorbestraft. Es wurde gegen sie auf eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten erkannt.

Der Arbeiter Friedrich Kailuweit, z. Zt. hier in Haft, geboren am 1. März 1871 zu Obolinen, war angeklagt und geständig, am 19. März d. Js. zu Neuender-Außendeich ein Vergehen gegen § 175 des Str.-Ges.-Bs. begangen zu haben. Erkannt wurde auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr, von welcher die erlittene Untersuchungshaft seit dem 20. März d. Js. zu kürzen ist.

Der Arbeiter Johann Stroje hierselbst, geboren am 10. Dezember 1855 zu Edewecht, war angeklagt, in der Nacht vom 3. zum 4. März d. Js. zu Oldenburg dem Wirt Barfuß am Prinzessinweg ein paar Holzschuhe im Werte von 1 Mk. weggenommen und am 4. d. Mts. einem Beamten, und zwar dem Nachtwächter Schlüsselburg, 45 Pfg. angeboten zu haben, damit er den Diebstahl nicht zur Anzeige bringe. Der Angeklagte war geständig. Wegen Diebstahls im Rückfalle wurde gegen ihn, unter Annahme mildernder Umstände, auf eine Gesamtstrafe von sieben Monaten Gefängnis erkannt.

Lintel, 11. April. Dem Müller Busch hierselbst brannte im vergangenen Jahre die Mühle ab; an Stelle derselben hatte B. in der Nähe seines mit Stroh bedeckten Wohnhauses eine kleine Dampfmühle errichtet und in Betrieb gesetzt. Am Montag ist nun das Wohnhaus in Flammen aufgegangen; von dem unversicherten Eingut ist wenig gerettet worden. B. selbst hatte kurz vorher das Unglück, ein Bein zu brechen, und befindet sich z. Zt. im Hospital.

* **Westerstede**, 11. April. Von Alters her bestand hier der Brauch, daß bei den meisten stattfindenden Beerdigungen jedesmal der Küster nebst einigen Schulkindern auf der Straße, auf dem Friedhofe oder in der Kapelle Trauerlieder zu singen hatte, daß aber bei allen — auch den sog. stillen Beerdigungen — das Ehrengeleit des Küsters verlangt wurde. Im Interesse der Schule, welche unter dieser Einrichtung unverantwortlich schwer zu leiden hatte, ist letztere jetzt endlich beseitigt. Möchten die bez. Behörden in unseren Nachbargemeinden zum Wohl ihrer Schulen sich bald zu einem ähnlichen Beschluß aufschwingen.

Varel, 11. April. Am 15. April d. J. wird die Station Ellenserdammersiel der Vareler Nebenbahnen für den Güter-Verkehr in Wagenladungen eröffnet. Näheres ist auf den Stationen zu erfahren.

\+ **Aus den Wesermarschen.** Wann wird es Regen geben? Dies ist die Frage, die unsere Landwirte jetzt hauptsächlich im Munde führen. Nur ein tüchtiges Schauer Regen, dabei die warme Witterung und — alles würde in üppigem Grün prangen. Von Futternot könnte alsdann keine Rede mehr sein, denn außer dem Jungvieh würde dann gewiß auch das Milchvieh in wenigen Tagen samt und sonders hinausgetrieben werden. — Aus Hammelwarden wird uns mitgeteilt, daß der Hengsthalter Köster zu Hammelwardermoor seinen Stammhengst „Werder" nach dem Jeverlande verkauft hat. Bei Herrn Köster sind jetzt der bei der diesjährigen Nachkörung mit der I. Angeldsprämie ausgezeichnete Hengst „Astrubal" der Herren Gerdes und Bulling-Oldenburg und ein schwarzbrauner Hengst derselben vom „Einar" zum Decken aufgestallt. — Ferner erfahren wir, daß von der kürzlich gegründeten Hengsthaltungs-Genossenschaft zu Landwürden der Stammhengst „Frigg" des Herrn H. Gerdes-Oldenburg angekauft worden ist.

* **Ruhwarden**, 11. April. Am 16. April tritt hier eine Postagentur in Wirksamkeit. Dem Landbestellbezirk sind die Ortschaften Düke, Dütergroden, Helle, Käseheck, Rothehenne, Ruhwarderdeich, Ruhwardergroden, Ruhwardermühle, Ruhwarderweg, sowie der westliche Teil des Ortes Burmeide und der nördliche Teil des Ortes Tossenserdeich zugeteilt.

* **Schaar**, 11. April. Wir erhalten vom 16. d. M. ab hier eine Postagentur. Dem Landbestellbezirk sind die Ortschaften Schaarreihe, Heiligengroden, Rundum, Fort Schaar, Altengroden nebst Altengrodener-Riege, Neuenderbusch und Wiemkerei zugeteilt

-k- **Littel**, 11. April. In Neuhaus' Wirtshause hierselbst fand am Sonnabend Nachmittag ein größerer Verkauf statt, zu dem sich Kauflustige von nah und fern äußerst zahlreich eingefunden hatten. Nach Beendigung desselben blieb noch eine kleine Gesellschaft beim Kartenspiel zusammen. Während des Spiels entstand ein Streit, der gleich darauf in Thätlichkeiten ausartete. Es bildeten sich zwei Parteien, die gegenseitig aufeinander losschlugen. Bei dem Streite spielte das Messer die Hauptrolle. Der Schneider W. hierselbst erhielt von dem Tischler G. mit dem Messer einen Hieb übers Gesicht, daß ihm der linke Nasenflügel sowie die linke Backe fast ganz aufgerissen wurden, während der Bruder desselben einen Messerhieb über die rechte Hand erhielt. Die Verletzung des Schneiders W. war eine derartige, daß derselbe sofort nach Oldenburg ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

△ **Aus dem Münsterland**, 11. April. In dem kürzlich in diesem Blatte mitgeteilten interessanten Oetkenschen Vortrage wurde unter verschiedenen anderen Mitteln, die Landwirtschaft zu heben, auch die Neuerung empfohlen, diejenigen, welche sich um die Landwirtschaft besonders verdient machen, staatsseitig auszuzeichnen und die staatlichen Auszeichnungen in Zukunft nicht, wie bisher meistens geschehen, auf höhere Beamte, Künstler u. s. w. zu beschränken. Dieser Vorschlag verdient gewiß Beachtung. Er ist aber auszudehnen, und zwar auf alle, die sich überhaupt um das öffentliche Wohl besonders verdient machen, und was die Beamten betrifft, auch auf die unteren Beamten, die sich infolge ihrer Tüchtigkeit oder Gefälligkeit einer besonderen Achtung der Eingesessenen erfreuen.

△ **Damme**, 11 April. Die Roggensaat, welche den ganzen Winter hindurch ein kräftiges Grün zeigte, hat sich im Laufe der letzten Wochen unvorteilhaft entwickelt. Auf dem leichten sandigen Boden namentlich hat der Roggen eine fuchsiggelbe Farbe und wird unregelmäßig im Bestande, indem die Düngstellen sich scharf abheben.

Löningen, 11. April. Am Sonntag Abend fand eine weitere Versammlung wegen der Trennung der Ortsgemeinde Löningen von der Landgemeinde statt, welche von etwa 100 Eingesessenen besucht war. Es wurde der Versammlung auch das Verhältnis der Abgaben, welche die Ortsgemeinde zu den Gemeindelasten aufbringt, mitgeteilt, welches an Armenlasten pro 1891/92 ca. 60 Proz. und für 1892/93 ca. 50 Proz. betragen hat. Zur Gemeindekasse, welche nach der Gesamtsteuer repartiert, hat die Ortsgemeinde pro 1891/92 ca. 18 Proz. und pro 1892/93 ca. 26 Proz. und zu den Wegelasten pro 1891/92 nach der Grundsteuer ca. 35 Proz., pro 1892/93 ca. 22 Proz., Grund- und Gebäudesteuer pro 1891/92 ca. 16 Proz., pro 1892/93 ca. 15 Proz. und Einkommensteuer pro 1891/92 ca. 11 Proz., pro 1892/93 ca. 10 Proz. aufgebracht. Von den sämtlich gehobenen Gemeindeabgaben hat die Ortsgemeinde pro 1891/92 ca. 26¼ und pro 1892/93 ca. 27 Proz. bezahlt. Wenn im allgemeinen die Interessen des Orts und der Gemeinde gleich, bei einer guten Vertretung und im Verhältnis der Zahl der Mitglieder im Gemeinderate, für den ersteren zur Geltung und zum Austrag kommen könnten, so ist dies in Betreff der Zahl der Mitglieder nicht der Fall. Der Gemeinderat besteht aus 15 Mitgliedern und gehören demselben zur Zeit vier Mitglieder aus dem Orte an. Nach der Abgaben-Quote ist dies zu wenig, welche nach der Einkommensteuer ca. 36—37 Proz., Gebäudesteuer ca. 53 Proz. für den Ort beträgt, und ist nur mit der Grundsteuer die Gemeinde dem Orte bedeutend über. Wenn man auch davon absieht, daß in einer Korporation so sehr leicht Sonder- und Privatinteressen vorkommen können, wird sich doch ein jeder sagen müssen, daß es kein richtiges Verhältnis in Betreff der Vertretung ist. Wenn ferner angenommen wird, daß für die Landgemeinde das Interesse für Industrie, Handel und Gewerbe oft wenig berührt und in Betracht kommt, welches für den Ort doch sehr häufig der Fall ist, so ist die Vertretung im Gemeinderate ungenügend. Die Verwaltung würde für den Ort, wenn zur Stadt erhoben, etwa 400 Mk. mehr betragen, da vom Orte für die Selbstverwaltung im ganzen jetzt etwa 560 Mk. aufzubringen sind und die Gemeindeverwaltung ca. 460 Mk. beizutragen hat. Als nach längerer Besprechung eine Abstimmung erfolgte, war das Resultat derselben, daß von den Anwesenden nur 5 gegen eine Trennung stimmten, und wurde ferner beschlossen, daß die Weiterführung der Vorarbeiten durch das Komitee fortgesetzt werde. (Cl. Wchnbl.)

Leer, 11. April. In der gestern im Saale des Klubs „Erholung" stattgehabten 22. ordentlichen Generalversammlung der Ostfriesischen Bank zu Leer waren 417 Stimmen vertreten. Die Tagesordnung fand einstimmig Erledigung und wurde das nach dem Turnus ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrats, Herr Konsul Garrels, wieder- und für den verstorbenen Herrn Bürgermeister Kleinhuis in Weener Herr Rechtsanwalt Hemkes daselbst neugewählt. Dem Jahresbericht entnehmen wir, daß der Umsatz sich trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse um ca. 8,000,000 Mk. gehoben hat. Das Erträgnis wurde durch den zu Anfang des zweiten Semesters eingetretenen höheren Zinsfuß nicht unwesentlich beeinflußt, was namentlich auf dem Provisions- und dem Zinsen-Konto zum Austrag kam, von denen das letztere eine Mehreinnahme von ca. 23,000 Mk. aufweist. Auch auf Wechsel-Konto stellte sich das Endergebnis um ca. 6000 Mk. höher wie im Vorjahre. Der Gewinn auf Effekten-Konto ist indes infolge der stets weichenden Kurse um ca. 13,000 Mk. hinter dem des verflossenen Jahres zurückgeblieben. Die Einlagen auf Depositen-Konto haben sich um ca. 500,000 Mk. gehoben und betrugen die auf diesem Konto bezahlten Zinsen ca. 157,000 Mk. gegen rund 142,000 Mk. im Jahre 1892. Die Zahl der Check-Konten hat sich wiederum vermehrt, woraus zu entnehmen ist, daß die Einrichtung des Check-Bureau's in immer weiteren Kreisen Anklang findet. Der Reingewinn beträgt 111,714.90 Mk., wovon nach Abzug von 67,500 Mk. = 7½ Proz. Dividende dem gesetzlichen Reservefonds 6000 Mk. und der Spezial-Reserve 26,895 Mk. überwiesen werden; die Gesamtreserven der Bank belaufen sich hiernach auf ca. 23¾ Proz. des eingezahlten Aktienkapitals. Die Dividende ist von heute ab bei der Hauptkasse in Leer sowie bei den bekannten Stellen zahlbar. (Siehe Inserat.)

Papenburg, 11. April. Infolge von Flugfeuer, das von einer Lokomotive ausging, ist bei der Station Kellerberg ein großer Waldbrand entstanden.

Viehtransport nach der Berliner Ausstellung.

Diejenigen Privat-Aussteller auf der diesjährigen Ausstellung in Berlin, welche ihre Tiere mit dem von der Großherzoglichen Eisenbahndirektion der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft zur Verfügung gestellten Extrazug zu befördern wünschen, werden hiermit aufgefordert, ihre Tiere und die in Betracht kommenden Abgangsstationen der oldenb. Eisenbahn bis zum 30. April auf dem Generalsekretariat der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft schriftlich oder mündlich anzumelden. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die von der Oldenb. Landw.-Gesellschaft für die Ausstellung ausgewählten Tiere werden selbstverständlich ohne weiteres mit dem erwähnten Extrazuge befördert.

Oldenburg, den 12. April 1894.

Central-Vorstand.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 11. April. Von der Börse. Die Börse eröffnete in abwartender Haltung, verkehrte jedoch nach Feststellung der ersten amtlichen Kurse in rückläufiger Tendenz auf belangreiche Verkaufsaufträge aus der Provinz. Als Grund für die Mattigkeit in Eisenaktien gab man die gestrige Erklärung des Eisenbahnministers im Abgeordnetenhause an, welche dahin lautet, daß die Bestellungen von Schienen auf zwei Jahre zum Preise von 108 ℳ vergeben seien (gegen 111 ℳ zuletzt). Die Realisierungen erstrecken sich auf die meisten Verkehrsgebiete. Im Fondsmarkte herrschte stiller Verkehr bei ziemlicher Behauptung. Der Bankenmarkt erlitt ziemliche Kurseinbußen, besonders Darmstädter Bank, Handelsanteile und Nationalbank für Deutschland. In der zweiten Börsenstunde konnten Eisenaktien sich etwas erholen, leitende Banken mäßig besser. Kohlenwerte schwankend, Fonds niedriger, Noten still. Türkenlose gegen gestern um 1¾ Proz. niedriger. Die Nachbörse verlief matt auf Realisierungen in Banken. Montanwerte nachgebend. Fonds behauptet. Privatdiskont 1¾ Proz.

Berliner Produktenbericht vom 11. April. Der Einfluß anhaltender Trockenheit ist lahmgelegt durch unvorteilhaft lautende auswärtige Berichte und mehr noch durch die Teilnahmlosigkeit, die ein bescheidenes Angebot heute nötigte, die Preise für Weizen, Roggen und Hafer sehr beträchtlich herunterzusetzen, um genügend Käufer zu finden.

Oldenburg, 12. April. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	gekauft	verkauft
	pCt.	pCt.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,50	108,25
3½ pCt. do. do.	101,40	101,95
3 pCt. do. do.	87,90	88,45
3½ pCt. Oldenb. Konsols	99,75	100,75
(Stücke à 100 ℳ im Verkauf ¼ pCt. höher.)		
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	125,60	126,40
4 pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	107,60	108,15
3½ pCt. do. do. do.	101,50	102,05
3 pCt. do. do. do.	87,90	88,45
3½ pCt. Bremer Staats-Anleihe	97,70	98,25
3½ pCt. Hamburger Rente	98,80	—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	—
4 pCt. do. do. (Stücke à 100 ℳ)	101,25	102,25
3½ pCt. do. do.	98	99
3½ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (Kündbar)	100,50	101,50
3½ pCt. Altonaer Stadt-Anleihe	97	—
4 pCt. Darmstädter do.	—	—
4 pCt. Gutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101	—
3½ pCt. Weimarische Stadt-Anleihe	—	—
5 pCt. Italienische Rente	—	—
(Stücke von 20,000 frk. und darüber.)		
5 pCt. Italienische Rente	—	—
(Stücke von 4000, 1000 und 500 frk.)		
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert	—	—
(Stücke von 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher.)		
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	—	—
4 pCt. do. (Stücke von 500 fl.)	—	—
4 pCt. Pfandbr. d. Braunschw.-Hannob. Hypothekenb.	101,20	101,75
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß Boden-Kredit-Aktien-Bank	100,90	101,45
3½ pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	95,90	96,45
5 pCt. Bickefelder Priorität.	100	—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100	—
4½ pCt. Marps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 105	—	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	—
(40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1893.)		
Oldenburg. Glashütten-Aktien (4% Zin vom 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Reed.-Aktie	—	—
(4 pCt. Zins vom 1. Januar.)		
Warpsspinnerei-Prioritäts-Aktien III. Emission	—	80
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in ℳ	168,65	169,45
„ „ London „ für 1 L. „ „	20,365	20,465
„ „ New-York „ für 1 Doll. „	4,16	4,205
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,82	—

An der Berliner Börse notierten gestern

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	154 pCt.	bez. B.
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	—	
Oldenb. Verschiff.-Gesellschafts-Aktien per St.	—	
Diskont der Deutschen Reichsbank	3 pCt.	
Darlehenszins do. do.	4 pCt.	
Unser Zins für Wechsel	4 pCt.	
do. do. Konto-Korrent	4 pCt.	

Märkte.

** **Oldenburger Wochenmarkt.** Der gestrige Wochenmarkt erfreute sich eines lebhaften Verkehrs und einer recht guten Anfuhr von Schweinen, welche ziemlich flott verkauft wurden, da auch fremde Händler erschienen waren. Sechswochenferkel kosteten durchschnittlich 14—15 Mk. Kartoffeln wurden in reichlicher Menge angeboten und mit 65 Pfg. pro Scheffel verkauft. Der Buttermarkt war wieder schwach beschickt, z. T. mit Butter von nur höchst mittelmäßiger Qualität. In der Waage kostete Butter durchschnittlich pro Pfd. 1,05 Mk., in der Halle bis 1,15 Mk. Eier waren in sehr großer Anzahl am Markt und kosteten durchschnittlich 50 Pfg. pro Dutzend. Kibitzeier wurden pro Stück mit 25 Pfg. verkauft und waren in ziemlicher Menge vorhanden. Der Fleischmarkt war sehr reich beschickt, namentlich mit Schweine- und Kalbfleisch. Der Gemüsemarkt bot außer Kohl und einigen Knollengewächsen besonders Treibgemüse und Spargel. Letztere wurden bis zu 1,20 Mk. pro Pfund bezahlt.

Bremen, 9. April. Amtlicher Viehmarktbericht. Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes: 152 Rinder, 383 Schweine, 78 Kälber, 142 Schafe. Geschlachtet wurden: 91 Rinder, 352 Schweine, 61 Kälber, 93 Schafe. Lebend ausgeführt: 17 Rinder, — Schweine, 14 Kälber, 1 Schaf. Bestand: 44 Rinder, 31 Schweine, 3 Kälber, 48 Schafe. Bezahlt wurden pr. 50 kg Schlachtgewicht für Ochsen 55—64, Quenen 54—62, Stiere 52—60, Kühe 46—57, Schweine 45—54, Kälber 57—80, Schafe 55—60 ℳ.

Unverkauft sind heute übrig geblieben: 20 Rinder, 30 Schweine, — Kälber, 30 Schafe.

Hamburg, 10. April. (Sternschanze-Viehmarkt.) Der Schweinehandel verlief mittelmäßig. Zugeführt wurden 1340 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 48—50 ℳ, leichte 49—51 ℳ, Sauen 38—43 ℳ und Ferkel 48—50 ℳ per 100 Pfd.

Der Kälberhandel verlief gut. Zugeführt wurden 1077 Stück. Unverkauft blieben — Stück. Preise: beste 80—95 ℳ, geringere 60—75 ℳ pr. 100 Pfd.

Essen, 10. April. (Städtischer Viehhof.) Zum heutigen Viehmarkt waren zugetrieben: 582 Stück Großvieh, 43 Bullen, 1004 Schweine, 1178 Kälber 46 Schafe, — Faselschweine. Handel schleppend. Preise: Großvieh 1. Sorte 55—57 ℳ, 2. Sorte 50—54 ℳ, 3. Sorte 40—45 ℳ, Bullen 50—54 ℳ, Schweine 46 bis 55 ℳ, Schafe 50—55 ℳ pro 50 kg Schlachtgewicht, Kälber 26—38 ℳ pro 50 kg Lebendgewicht. Nicht verkauft 150 Schweine.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer Pariser mm	Zoll u. Strich	Lufttemperatur Monat.	höchste.	niedrigste.
11. April.	7 U. Nm.	+ 11,6	763,1	28. 2,3	11. April	+ 15,8	+ 2,4
12. April.	8 „ Vm.	+ 5,7	762,2	28. 1,9	12. April.	—	

In der ganzen Welt

finden meine unverwüstlichen, hocheleganten **Cheviotstoffe**, in allen modernen hellen u. dunklen Farben, für Anzüge u. Paletots Anerkennung. Jedermann verlange Muster. **Adolf Oster, Moers am Rhein** 48.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Behördliche Bekanntmachungen.

Sitzung des Gesamtstadtrats und des Stadtrats am Freitag, den 13. April 1894, abends 6 Uhr, im Rathause.

Tagesordnung:

I. Gesamtstadtrat:
1. Wahl eines Wahlmannes zur Wahl eines Mitgliedes der Preisermittelungskommission;
2. Desinfektion von Wohnräumen nach ansteckenden Krankheiten.

II. Stadtrat:
3. Feststellung der Rechnung der Theaterbaukasse pro 1892/93;
4. Feststellung des Voranschlages der Stadtkasse pro 1894/95.

Oldenburgische Staatsbahn.

Am **Sonntag, den 15. d. M.,** wird 11 Uhr abends ein Güterzug mit Personenbeförderung in 2. und 3. Wagenklasse von Brake nach Hude gefahren, welcher dort Anschluß an den Spätzug von Bremen nach Oldenburg erreicht. Der Zug hält auf den Unterwegsstationen nach Bedarf an, gewöhnliche Fahrkarten haben Giltigkeit.

Am 15. April d. J. wird die Station **Ellenserdammersiel** der Vareler Nebenbahnen für den Güter-Verkehr in **Wagenladungen** eröffnet. Näheres ist auf den Stationen zu erfahren.

Großherzogliche Eisenbahndirektion.

Gemeindesachen.

Osternburg. Die Unterhaltung eines Teils des Schulweges in Tweelbäke, welcher mit Schlacken überfahren ist, soll anderweitig vergeben werden und ist Termin hierzu auf **Dienstag, den 17. d. Mts.,** nachmittags 4 Uhr, im Zollhause zu Tweelbäke anberaumt.

Der Gemeindevorsteher.

Osternburg. Die Bruchliste über die beim Brande der Glashütte K am 12. März 1884 wegen Fehlens und sonstigen Uebertretungen des Feuerlösch- und Rettungsstatuts gebrüchten Spritzenmannschaften liegt vom 12. d. Mts. an auf 14 Tage im Hause des Gemeindevorstehers öffentlich aus und können daselbst während dieser Zeit etwaige Einwendungen gegen die Liste erhoben werden.

Der Gemeindevorsteher.
Dählmann.

Armensache.

Osternburg. Die Lieferung der im Jahre 1894/95 für das hiesige Armenhaus erforderlichen **Viktualien** soll mindestfordernd vergeben werden.

Offerten sind bis zum 25. d. Mts. beim Unterzeichneten einzureichen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Der Gemeindevorsteher.
Dählmann.

Chausseebau in der Gemeinde Holle.

Verdingung von Erdarbeiten.

Die **Erdarbeiten zur Herstellung des Chausseedammes** in der Strecke von Neuenwege bis zur Osternburger Grenze sollen am

Mittwoch, den 18. April d. J., vormittags 9 Uhr,

an der Osternburger Grenze anfangend, öffentlich mindestfordernd pfandweise verdungen werden.

Oberhausen, den 11. April 1894.

Der Gemeindevorstand.
Lange.

Privat-Bekanntmachungen.

Pflanzkartoffeln, feinste Sorten, als: **Phöbus, blaue Riesen, Reichskanzler, Juno, Saxonia, Imperator** u. a. **August Mönnich,** Wichelnstr. 13.

Sommer-Handschuhe, Glacee-Handschuhe
in großer Auswahl.
Langestr. 80. G. Boycksen.

Korff's Kaiseröl.
Nicht explodierendes Petroleum.
Echt zu haben bei:
Aug. Casten, Kurwickstr. 29.

Rosen wegen vorgerückter Pflanzzeit zu **herabgesetzten Preisen.**
August Mönnich, Kunst- u. Handels-Gärtnerei,
Oldenburg i. Gr., Wichelnstrasse,
am westlichen Ausgange des Everstenholzes.

Anzug-, Hosen- u. Paletotstoffe
in hervorragend schöner Auswahl
empfiehlt zu **bekannt billigen Preisen**
M. Schulmann, Tuchniederlage,
36, Achternstraße 36.
Reste zu Herren- u. Knabenanzügen etc. weit unter Preis!

Rastede. Das vom Müller **Menke** zu **Südende** bewohnte **Wohnhaus,** 13¼ Mtr. lang und 9 ¼ Mtr. weit, von gutem Eichenholz verzimmert, noch sehr dauerhaft, und der dabei stehende **Stall,** vorzüglich zu einer Werkstätte geeignet, soll **zum Abbruch,** im Monat Mai cr., verkauft werden.

Das Stapelwerk kann auch allein, wie Kauflustige es wünschen, gekauft werden.

Kauflustige wollen am
Sonnabend, den 14. April cr., nachm. 5 Uhr,
in **zum Brook's Wirtshause** daselbst anwesend sein. **C. Hagendorff,** Aukt.

Eversten. Wirt und Landmann Diedrich Holzen hierselbst läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am
Freitag, d. 27. April d. J., nachm. 1 Uhr anfangend,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 7jährige Stute, | kräftige
1 3jährigen Wallach, | Arbeitspferde
2 milchgebende Kühe,
1 nahe am Kalben stehende Kuh,
1 2jähriges Rind,
2 alte Schweine,
8 Ferkel, alsdann 8 u. 12 Wochen alt,
25 Hühner, 1 Hahn,
1 neue Dreschmaschine mit Breitschüttwerk, 3 Ackerwagen, davon 2 mit breiten Felgen, 5 Paar Wagenleitern, Hecken, Wagendielen, 1 Wagenstuhl, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Häckselmaschine, 1 Häckselade mit Messer, 1 Staubmühle, 1 Düngertrog, so gut wie neu, 2 Tauhölzer, 1 Schweng-l, Ketten, Reepen, Bindebäume, 1 Hebelade mit Zubehör, 3 komplette Pferdegeschirre, 4 Pferdedecken, 4 Schweineblöcke, Futterbalken, Harken, Forken, Spaten, Hacken, Dreschflegel, **1 Tanzfußboden,** 1 Decimalwaage mit Gewichten, 1 Waschtrog, 1 Backtrog, 2 kupf. Kessel, eis. Töpfe, stein. und zink. Milchsetten, Rahmtöpfe, 1 Tellerborte, 2 Tische, 1 Dutzend Stühle, 2 Spiegel, Gardinen, Hängelampen, 1 amerikanische Wanduhr, 2 Taschenuhren, zinn. Kummen, dito Löffel, dito Bierkannen, 1 Bohnenschneidemaschine, **1 Torfschuppen zum Abbruch,** mehrere Haufen Riechelholz und Pfähle, sowie viele hier nicht genannte Gegenstände.

E. Memmen.

Eine in der Stadt Oldenburg oder deren Umgebung belegene gutgehende Wirtschaft (eventl. Hotel) **suche ich für einen kapitalkräftigen gelernten Wirt zu möglichst baldigem Antritt anzukaufen, oder mit Vorkaufsrecht zu pachten. Off. erbitte bis zum 28. April cr.**

J. H. Schulte, Staustr. 21.

Ammerl. Schweinezucht-Genossenschaft.

Zufolge Beschlusses der Generalversammlung findet die definitive Auswahl der seitens der Genossenschaft zur diesjährigen **Berliner Ausstellung** zu entsendenden **Schweine** am

Sonnabend, 21. April d. J., morgens 9 Uhr,

bei **G. Bruns' Gasthause zu Brockhof** statt.

Die Herren Besitzer der in der Vorkörung für die Ausstellung in Aussicht genommenen Tiere werden gebeten, dieselben alsdann der Kommission vorführen zu wollen.

Zwischenahn. Der Vorstand.

Heckenscheren,
Rosenscheren,
Grasscheren,
Schafscheren,
Baumsägen,
Gartenmesser,
Okulier- u. Veredlungsmesser
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Gustav Zimmer,
Langestr. 50, nahe dem Rathause.

Gebr. Schaefers
empfehlen in größter Auswahl:
Unterzeuge, Normalhemde, baumw. Strümpfe, Handschuhe,
sowie größte Auswahl
sämtlicher Strickgarne
in bekannter Güte recht preiswert.

Zu verkaufen:

mehrere Tische, 1 Kinderbettstelle, 1 große Hausthür mit Zarge und Oberlicht, 2 schöne Tresen, billig. **Gebr. Schaefers.**

Langestraße 89.
Jeden Morgen 9 Uhr erhalte frisch aus See: prachtvolle große und mittel **Schellfische,** billigst, **Bratschollen,** Pfd. 15 ₰, große **Barse,** Pfd. 35 ₰, große **Holsteiner Flußhechte,** Pfd. 60 ₰, **ff. Tarbutt,** Pfd. 40 ₰, **Knurrhahn,** Pfd. 15 ₰, **Seehecht,** im Ausschnitt Pfd. 40 ₰, **Steinbutt,** Pfd. 1 ℳ, große **Seezungen,** lebende **Hummer,** lebende **Suppenkrebse,** billigst, lebende **Austern,** Dutzend 1,40 ℳ, große schöne frische **Granat,** Pfd. 25 ₰, **holländ. Vollheringe,** 6 Stück 25 ₰, sowie sämtliche Fisch-Räucherwaren zu billigsten Preisen.

Dänische Fisch-Großhandlung.

Wagenfett, anerkannt bestes gelbes **Schmier,** à **1 kg-Schachtel 35 ₰.**
H. G. Eiben.

Zu verkaufen 1 fast neuer, gut erhaltener **4rädriger Handwagen.**
Markt 10

Ostfriesische Bank in Leer.

Die in der heutigen Generalversammlung auf
7½ % = Mk. 27.— pro Aktie
festgesetzte Dividende unserer Bank für das Geschäftsjahr 1893 kann von heute an gegen Einlieferung des Dividendenscheines Serie III Nr. 2 an unserer Hauptkasse und bei unseren sämtlichen Agenturen, sowie bei der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank in Oldenburg und bei den Herren Gebrüder Meyer in Berlin in Empfang genommen werden.

Leer, den 10. April 1894.

Die Direktion.

Korsetts
in großer Auswahl bei billigsten Preisen.
Langestr. 80. G. Boycksen.

Nach Rußland

wurden sofort nach Abschluß des Handelsvertrages über 1000 Brennabor-Fahrräder verkauft.

Im Jahre 1893 verkauften die Brennabor-Fahrradwerke über 12,000 Fahrräder.

Die bedeutendsten Rennfahrer, auch Meisterschaftsfahrer der Welt, **R. E. Kaufmann,** fahren Brennabor-Räder.

Niederlage bei **Theodor Meyer,** Oldenburg, Schüttingstr. 8, woselbst auch die Niederlage ist der berühmten **Brennabor-Kinderwagen.**

Personalkredit

bis zum höchsten Betrage besorgt **A. Steine, behördl. konzess. Geld-Agentur, Budapest, Alsó-Erdősor 5.**

Zu vermieten die vom Herrn Rittmeister v. Tettau bewohnt gewesene herrschaftliche Wohnung. Aeußerer Damm 20.

Neusüdende. Jede **Ueberwegnahme** über meine Ländereien ist hiermit **verboten.** Betreffende werden angezeigt.

J. H. Degen.

Vakanzen und Stellengesuche.

Neuenbrok. Für eine erkrankte **Gretmagd** auf Mai eine andere. **G. Bartels.**

Gesucht zum 1. Mai ein **Kellnerlehrling** unter günstigen Bedingungen.

Offerten unter **O. M. 99** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Zwischenahn. Per 1. Mai ein junger Bursche als **Lehrling** gesucht.

Oltmanns Hotel.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Etzhorn.
Sonntag, den 15. April:
Kleiner Ball,
wozu freundlichst einladet **H. Hanken.**

Zwischenahn.
Zum grünen Hof
Sonntag, den 18. d. Mts.:
Ball,
wozu freundlichst einladet **J. G. Lüschen.**

Neuenkruge.
Am Himmelfahrtstage, den 3. Mai:
Großes Preiskegeln
Abends:
Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein **A. H. Bremer.**

Knechte- u. Kutscherverein Oldenburg u. Umgegend.
Versammlung am Sonnabend, den 14. April, abends 8 Uhr, bei **Stolle,** Langestr. 1. Tagesordnung: Rechnungsablage-betr. Gesellschaftsabend. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Oldenburger Reit-Klub
Musik-Abend
am **Sonnabend, den 14. April,** nachdem **Reiter-Versammlung** im „Hotel z. Neuen Hause."
Der Vorstand.

Großherzogliches Theater
Donnerstag, den 12. April. 93. Vorst. im A.
Herr und Frau Hippokrates.
Lustspiel in 4 Akten von H. Heinemann.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 13. April. 94. Vorst. im A.
Der Jongleur.
Posse mit Gesang in 4 Akten von E. Pohl. Musik von A. Conradi.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Freitag, 13. April: „Figaro's Hochzeit."
Sonnabend, 14. April: „Genovefa."

Familien-Nachrichten.

Danksagung.

Etzhorn. Allen, die uns zu unserer silbernen Hochzeit beehrten, unseren herzlichsten Dank.

H. Hellbusch und Frau.

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: O. Scharf, Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 84 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 12. April 1894.

Aus aller Welt.

Berlin, 11. April. Zwei originelle Geschichtchen, deren unfreiwillige Helden zwei deutsche Fürstlichkeiten waren, werden aus Rom erzählt: Als von Florenz die Ankunft der Königin Victoria von England erwartet wurde, fanden sich mehrere Würdenträger und mehrere Journalisten zum Empfange ein. Ein Herr, der offenbar, seinem einfachen Anzuge nach zu schließen, zu den Herren von der Feder gehörte, mischte sich unbefangen unter die Würdenträger, die ihn mit scheelen Augen ansahen. Der Stationsvorstand merkte das, ging auf den Fremden zu und sagte: „Ich bitte, wollen Sie sich nicht so vordrängen. Sie sehen von dort genug.“ — „Bitte, bitte, mit Vergnügen,“ war die Antwort. Welch' verdutzte Gesichter machten aber die Herren, als der Zug einfuhr, Königin Victoria ausstieg und, einen prüfenden Blick über die Anwesenden werfend, dem Gemaßregelten die Hand mit den Worten entgegenstreckte: „Ah, da bist Du ja, es ist schön, daß Du da bist,“ und die Herren alle dem Fremden vorstellte, der kein anderer war als der Herzog von Sachsen-Meiningen, von dessen Anwesenheit in Rom keine Seele eine Ahnung hatte.

Noch hübscher ist die Geschichte von der Verhaftung des Prinzen von Baden, für deren Richtigkeit die „Gazzetta Piemontese“ eintreten zu können behauptet. Bei der Auffahrt zur Garden-Party im Quirinal wurde dem Prinzen das Warten zu lange. Er stieg daher aus und ging zu Fuß in den Palast. Hier hielt der Portier den Prinzen an und verweigerte ihm den Zutritt. Der Prinz, der nicht italienisch versteht, gab eine deutsche Antwort, die wieder der Portier nicht verstand, und ging weiter. Das war verdächtig. Ein Wink — und zwei Karabinieri bemächtigten sich des Prinzen und führten ihn zum Kommissar; dieser gab Befehl, den Verdächtigen zur Präfektur zu führen, als einer der Eingeladenen den Prinzen erkannte und dessen Identität feststellte. Zehn Minuten später wurden Portier und Karabinieri zum König berufen. Angstvoll leisteten sie Folge, auf das Schrecklichste gefaßt. Wer schildert aber ihre Freude, als der König sie lächelnden Mundes für ihre Wachsamkeit belobt und der verhaftete Prinz jedem von ihnen ein namhaftes Geldgeschenk in die Hand drückt!

— In den nächsten Tagen wird eine Schrift erscheinen, die sich mit dem bekannten Pfarrer Kneipp in Wörishofen beschäftigt und nachweist, daß dieser nicht nur für seine Wasserkuren, sondern auch für die katholische Kirche Proselyten zu machen bestrebt ist. Die „Kirchliche Korrespondenz“ ist bereits imstande, aus der noch nicht erschienenen Broschüre einige solcher Fälle namhaft anzuführen.

Braunschweig, 10. April. Die im Stadtverordnetenkollegium angeregte und allseitig mit Sympathie aufgenommene Errichtung eines städtischen Arbeitsvermittelungsamtes, wie solches z. B. in Frankfurt a. M., Mainz und anderen Orten bereits besteht, und dessen Einrichtung man jetzt ja auch in Oldenburg erstrebt, beschäftigt gegenwärtig die hiesigen sozialdemokratischen Fachorganisationen. Bei der Behandlung der Angelegenheit in diesen tritt die bemerkenswerte Erscheinung zu Tage, daß man dem Plan auch hier durchweg zustimmt, obgleich das sogenannte Gewerkschaftskartell ihn bekämpft, weil er geeignet sei, die Organisation zu zerstören.

Danzig, 10. April. Eine schärfere Strafe für Nichtbefolgung einer Polizeiverordnung hat wohl noch keine Behörde festgesetzt, wie der Gemeindevorsteher einer ländlichen Ortschaft in Westpreußen, der, wie der „Ges.“ erzählt, in einer in der Gemeinde zirkulierenden Bekanntmachung folgende exemplarische Strafe androhte: „Das königliche Landratsamt hat für die hiesige Gemeinde eine Hundesperre angeordnet, wer seine Hunde frei herumlaufen läßt, wird totgeschossen und bezahlt 30 Mk. Strafe.“

Miltwaukee, 10. April. Die Feuersbrunst, welche vorgestern Nacht im Davidson Theater ausbrach, hatte noch eine Katastrophe im Gefolge. Die Feuerwehr glaubte schon, daß sie das Feuer bewältigt hatte, als das 80 Fuß hohe Dach des Theaters einstürzte. 20 Feuerwehrleute wurden in die Tiefe geschleudert. 6 bis 8 von den Unglücklichen wurden mit Lebensgefahr unter den Trümmern hervorgezogen. Aber mindestens 10 von den Leuten konnte niemand helfen. Ein Feuerwehrmann wurde vor den Augen seiner Kollegen unter den brennenden Holzmassen begraben. Die Feuerwehr ließ es nicht an Wasser fehlen, doch dauerte es fast zwei Stunden, bevor der Arme aus den Holzbalken befreit war. Er wurde in das Hospital geschafft, mehr tot als lebend. Die Insassen des benachbarten Davidson Hotels liefen in ihrer Nachtkleidung auf die Straße. Dennoch ist kein Verlust eines Menschenlebens in dem Gasthause zu beklagen. Der Schaden beläuft sich auf 200000 Doll.

Elisabeth von Ungnad.

Historischer Roman aus Oldenburgs Vergangenheit von Mathilde Raven.

44) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Die Nachricht von dem unerwarteten Vorgehen des Grafen setzte das ganze Land in fieberhafte Aufregung und in großer Anzahl strömten die Deputierten nach Aurich, so daß die Gasthöfe der kleinen Stadt überfüllt waren und fast jedes anständige Haus seine irgend entbehrlichen Räume hergeben mußte, damit die Stände ein Unterkommen fanden. Von der Ritterschaft war keiner zu Hause geblieben, Emden schickte seinen besten Redner, den Bürgermeister Swalwe, auch die bäuerlichen Deputierten waren vollzählig erschienen. Nicht nur im Ständesaal, in allen Wirtshausstuben, an jedem Familientische, ja an jeder Straßenecke wurde die große Frage des Tages leidenschaftlich verhandelt. Der eine hoffte, der andere fürchtete, daß es jetzt zum Kampfe kommen werde zwischen den Hessen und den vom Grafen angeworbenen Soldaten. Der dritte vermutete, daß die Generalstaaten vermitteln würden. Einige argwöhnten ein Einverständnis zwischen den Hessen und dem Grafen und hielten alle Verteidigungsanstalten des letzteren für ein Blendwerk, um sich die Alleinherrschaft zu verschaffen. Viele spotteten seiner Ohnmacht, andere wünschten ihm den Sieg; wieder andere fanden in der Vernichtung oder dem Abzuge der Hessen das Grab der Landesverträge und Privilegien. Echte Patrioten bedauerten das Vaterland, alte Weiber beiderlei Geschlechts suchten über den Ausgang der Sache in den Prophezeiungen Jarfke's und Büchsenmachers, zweier friesischer Propheten, Licht und Auskunft, und Spötter schrieben Satiren und das Volk sang Gassenlieder.

Elisabeth von Ungnad kam zur Fürstin Juliane mit einem dieser Gedichte, das sie auf dem Markte von einem Ausrufer gekauft hatte.

„Oly Podrigo frisioo,“ las sie lachend, „das ist Mengelmuß von verschiedenen Gerichten, oder verwirrte Gespräche über den gegenwärtigen Zustand Ostfrieslands. Gedruckt im Jahre 1644.“

„Ach, Elisabeth, verschone mich!“ rief Juliane. „Ich höre vom Morgen bis zum Abend nichts anderes. Ulrich hat, seit er sich Soldaten gekauft hat im Haag, gar keinen anderen Gedanken mehr, und auch von Dir höre ich nur Reden über den gegenwärtigen Zustand von Ostfriesland.“

„Dies sind aber Verse,“ beharrte Elisabeth, „und sie beleuchten die Sache aus einem ganz neuen Gesichtspunkte.“

„Nun, dann lies, ich ergebe mich darein.“

„Welch ein Spektakel hier,“ las Elisabeth, „und dort welch ein Geschnatter
Bei dem neugier'gen Piet, bei Janohm, dem Gevatter!
Wenn kaum beginnt das Morgenrot zu scheinen,
Sieht auf der Straße schon das Volk man auf den Beinen.
Hier hält ein Häuslein Rat, dort schließt sich eine Runde,
Der hält es mit den Hessen, der schreit aus vollem Munde:
„Ich halt's mit unserm Grafen.“ Joost sagt: „Ja, das ist Recht!
Der Hess', das muß man sagen, benimmt sich zwar nicht schlecht,
Doch wie wird man ihn los? Darum bin ich verlegen.“
„Los?“ ruft Jan Loshorst. „Ei, ganz einfach, mit dem Degen.
Man jagt sie fort, die Schufte, mit unsers Grafen Heere.
Ich geh mit in die Schlacht, wenn's nur so weit erst wäre!“
„Das Ding behagt mir nicht,“ sagt Arends Sohn von Buiren,
„Wer weiß, was unser Graf noch mag im Schilde führen!“
„Ja, ein verdeckt Gericht!“ sagt Gysen Adrian,
„Das muß ein Kluger sein, der es begreifen kann.“
„S'ist unbesonnen Werk, fürcht' ich,“ sagt Wirdums Crelis.
„Das glaub' ich nimmer!“ sagt der groningerland'sche Melis.
Niemt spricht: „Ist vorbedacht ein reifer Rat geschehen,
So ist die Sache gut, sonst kann sie nimmer gehen
Ab ohne Blut und Kampf, das sag ich laut und offen.“
„Wir wollen,“ meint der Tambour, „noch auf das Beste hoffen.“
„Giebt's eine Schlacht,“ ruft Larrelt Wyberant,
„So geht der Bau'r zu Grund, auch Bürger, Stadt und Land.“
„Das hoff' ich doch mit Gott nicht,“ sagt Pansick, unser Schneider,
„Daß es noch so weit kommt.“ „Das Land fällt immer weiter
Und tiefer in die Schulden,“ sagt Butterhändler Glehn,
„Und geht der Hesse weg, so wird der Graf Souverain.
Es wird viel schlechter noch, denn als es war bislang.“
„Ihr Emder mögt's wohl fürchten, für mich ist mir nicht bang,“
Sagt Haße von Eiland. „Nun ja, mein liebes Kind,“
Sagt Tomke, „Emden hat auch recht tüchtig was verdient!“

„Still!“ unterbrach die Fürstin mit erschrockenem Blicke die Vorleserin. „Ich höre den Grafen. Was mag denn im Ständesaal vorgegangen sein, daß er schon jetzt zurückkommt?“

Es war allerdings heiß hergegangen in der Sitzung.

Der Regierungs-Kommissar hatte den Ständen Mitteilung gemacht von der Anwerbung der von den Generalstaaten abgedankten Soldaten, mit dem Hinzufügen, daß der Graf sich verpflichtet gehalten habe, die Mittel, die ihm die Vorsehung gegeben, zu ergreifen, damit der Abzug der Hessen mit Gewalt erzwungen werden könne, wenn sie den dringenden Vorstellungen nicht nachgeben wollten. Darauf hatte er sich das Gutachten der Stände erbeten, wohin das angeworbene Kriegsvolk verlegt werden solle und durch welche zuträglichen Mittel es zu verpflegen sei.

Norden, Aurich und der dritte Stand genehmigten die Anwerbung; sie waren ganz warm für die Landesverteidigung. Aber bei Emden und der Ritterschaft war es, als hätte der Graf in ein Wespennest gestochen. Sie protestierten auf das Entschiedenste gegen den eigenmächtigen Schritt, den der Graf gethan.

„Die Anwerbung der abgedankten staatischen Söldner,“ rief der Administrator Claas von Freese, „ist eine Kontravention gegen die Landesverträge. Der Graf darf nur mit Bewilligung der auf einem öffentlichen Landtage versammelten Stände Truppen anwerben und in das Land ziehen.“

„Die Stände waren noch im Haag versammelt,“ wendete der gräfliche Rat Wittfeld ein, „und haben ihre Zustimmung gegeben.“

„Die Stände?!“ fiel ihm Herr von Detelef in's Wort. „Nicht die Stände auf öffentlichem Landtage, sondern ein Komplott von einem Bürgermeister aus Norden, einem aus Aurich und zwei Deputierten aus dem bäuerlichen Stande haben, ohne Auftrag ihrer Kommittenten, im Haag ihre Zustimmung gegeben. Die Anwerbung dieser Söldner ist verfassungswidrig, und ich trage auf Kassation derselben an.“

„Erst wenn die Deputierten,“ rief der Bürgermeister Swalwe von Emden, „die ohne Zustimmung ihrer Kommittenten in die Annahme dieses Kriegsvolks gewilligt haben, zuvor ernstlich abgestraft sind, und wenn dies so voreilig angeworbene Volk wieder abgedankt ist, erst dann werden wir nicht verfehlen, wegen des Defensionswerkes mit dem Grafen und den übrigen Ständen gemeinschaftlichen Rat zu pflegen.“

„Wir wollen überhaupt nichts wissen von Defension,“ rief Baron Freitag von Gödens. „Das ist ja alles Unsinn oder Spiegelfechterei. Die Hessen, die unsere Festungen in Besitz haben, werden sich von der Handvoll Soldaten nicht vertreiben lassen, und hinter den Hessen stehen die Schweden und die Franzosen, und die leiden erst recht nicht, daß man sie vertreibt.“

„Die Regierung,“ versetzte Rat Wittfeld, „will ja nur das Land in Verteidigungszustand setzen, weil die Landgräfin dies als Bedingung des Abzuges gefordert hat, damit nicht die Kaiserlichen den Platz einnähmen, den sie frei machte.“

„Die Rüstungen des Grafen sind nicht gegen die Hessen und gegen die Kaiserlichen, sie sind gegen uns und gegen die Landesverträge gemeint,“ rief der Baron.

„Die Hessen werden von selber gehen, wenn's Friede wird,“ sagte Herr von Hane.

Und Herr von Diepenbrock setzte hinzu: „Haben wir es sieben Jahre mit ihnen ausgehalten, so wird's auch noch ein wenig länger gehen.“

„Die Ritterschaft hat gut reden!“ antwortete einer der Bauern. „Wir müssen allein die Last tragen.“

„Die Last wird nur größer durch des Grafen Rüstungen,“ sagte der Bürgermeister von Emden. „Wir müssen für die hessische Einquartierung und für die Defensionssoldaten zugleich zahlen.“

„Das heißt,“ fiel ihm der Bürgermeister von Norden in's Wort, „Emden bezahlt weder für das eine noch für das andere etwas.“

„Laßt doch die Hessen, wo sie sind,“ rief Claas Freese. „An ihre Stelle könnten schlimmere Gäste kommen.“

„Ja wohl,“ bekräftigte der Deputierte von Emden. „Es ist doch auch wünschenswert für die protestantische Sache, daß die Landgräfin nicht gezwungen wird, ihr Heer abzudanken.“

„Lieber zehn Jahre die Hessen im Lande,“ fiel der Hofrichter von Knyphausen ein, „als daß uns unsere Privilegien genommen werden und wir uns von Weibern und Ausländern knechten lassen müssen.“

Die Räte des Grafen antworteten hitzig auf diese Ausfälle und die Verhandlung begann in Streit auszuarten.

„Die ganze Defension ist Thorheit,“ rief Baron Freitag mit zornrotem Gesicht. „Sie gereicht dem Lande zum Verderben, sie bringt uns in die größte Gefahr. Die Hessen werden es nämlich mit scheelen Augen ansehen, wenn wir rüsten. Wir sind und bleiben viel zu schwach, sie zu vertreiben. Die Folge wird sein, daß wir uns noch mehr hessische Truppen auf den Hals ziehen, die das Land vollends zu Grunde richten. Ich protestiere gegen das, was im Haag geschehen ist, und ich lasse mich auf keine Verhandlungen ein, bis die Soldaten wieder entlassen sind.“

„Ich auch nicht!“ riefen Herr von Freese und Herr von Diepenbrock zugleich.

„Wir alle protestieren!“ rief die ganze Ritterschaft, wie aus einem Munde.

„Wir bewilligen keinen Pfennig zum Unterhalt der Truppen,“ fielen die Vertreter Emdens ein.

In wilder Aufregung verließen alle die Sitze. Vergebens bemühten sich die Vertreter der Regierung, die Emder wenigstens zu dem Zugeständnisse zu bewegen, daß sie dem Grafen aus ihrem Waffenvorrat (sie hatten in der Zeit der Mansfelder einen für dieselben bestimmten Waffentransport aufgefangen) hundert Piken und eben so viel Musketen lieferten. Sie blieben dabei, daß die Defension der Ruin des Landes sei, und drohten, im Haag über Verfassungsverletzung zu klagen.

Es war keine leere Drohung; trotz der Verlobung der fürstlichen Kinder hatte Emden noch Einfluß; die Staaten Holland und Westfriesland sahen die wachsende Macht des Prinzen von Oranien mit Mißtrauen und unterstützten Emden um so kräftiger, je mehr die übrigen Generalstaaten um des Prinzen von Oranien willen sich dem Grafen geneigt zeigten.

„Die Verfassung ist verletzt!“ rief Herr von Freese. „Ich berate nicht eher, als bis des Grafen Soldaten abgedankt sind.“

Dies Wort zündete. Die Ritterschaft und die Vertreter Emdens verließen den Saal und kurze Zeit darauf Aurich. Nur die Vertreter des dritten Standes und die der kleinen Städte blieben zurück beim Landtage. Und mit ihnen beschloß die Regierung, die Truppen von Holland kommen zu lassen und mit den Verteidigungsanstalten fortzufahren, trotz aller Proteste.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bürstenwaren:

Abseif- u. Fensterbürsten, Haarbesen, Handfeger, Schrubber und Teppichbesen empfiehlt in bester Qualität

W. Dannemann,
Staustraße 7.

Havendorfersande. Habe einige gute, sprungfähige

Rindstiere,

vom Prämien- und Herdbuchsstier „Samiel“ abstammend, zu verkaufen.

Ed. W. Tantzen.

Zu verkaufen ein **Sofa.**
Cloppenburgerstr. 76, oben.

Habe noch ca. **15 Scheffel-Saat Land** im Eversten, direkt an der neuen Chaussee belegen, preiswert zu verkaufen. Dasselbe eignet sich gut zu einer Baustelle.
August Mönnich, Wichelnstr. 13.

Lange schlanke

Bohnenstangen

empfiehlt **Wilh. Rohse,** Stau 18.

Wollgarn,

nur **anerkannt gute, haltbare Ware.**
W. Weber, Langestr. 86.

Rastede. In dem **Brötje'schen Hause** an der Schloßstraße hierselbst ist zum 1. Mai eine Wohnung zu vermieten. **H. Hoes.**

Landesbibliothek Oldenburg

Immobil-Verkauf.

Hude. Die zu **Bergedorferohe** belegene Besitzung des Baumanns **Carl Schwarting** zu Hude, bestehend aus:

a. **den Gebäuden, Hauptwohnhaus mit Nebengebäuden u. 2 Heuerhäusern,**
b. **170 Sch.-S. Garten- u. Ackerland,**
c. **15 Hektar Weiden u. Wiesen,**
d. **10 Hektar Laub- u. Nadelholz,**
e. **20 Hektar sonstg. Ländereien,**

habe mit Antritt zum 1. Mai 1895 bezw. Aberntung 1894/95 zu verkaufen.

Obige Besitzung, ca. 15 Minuten von der neuen Bahnstation Bürstel-Immer belegen, ist eine der schönsten in weiter Umgegend. Das Garten-, Acker-, Weide- und Wiesenland ist sämtlich bester Bonität, sehr ertragfähig und, weil unmittelbar beim Hause belegen, sehr leicht zu bewirtschaften. Das vorhandene Laubholz, ca. 3 Hektar, langes schieres Eichenholz, ist schlagbar und sehr wertvoll.

Den Ankauf der Stelle hiermit bestens empfehlend, ersuche Liebhaber, sich baldigst bei mir zu melden.

Am Sonnabend, den 21. April,
nachmittags 5 Uhr,
bin ich in **Grundmann's** Wirtshause zu Bergedorf anwesend. **G. Haverkamp.**

Nachfuge.

Zwischenahn. In der am **14. April d. J.** in und bei dem Wohnhause des Köters **Herm. Antons** zu **Südedewecht** stattfindenden Auktion kommen noch:

50—60 Haufen tannene Dielen, zu Wagendielen 2c. passend,

mit zum Verkauf. **J. H. Hinrichs.**

Verkauf zu Lehmden.

Am **Mittwoch, den 18. April, vormittags 10 Uhr,** soll im Busche des Herrn **Meyer** zu **Lehmden** eine Partie

Eichen-Abfallholz, sehr gutes Brennholz,

gegen gleich bare Zahlung unter der Hand verkauft werden.

Kaufliebhaber versammeln sich an Ort und Stelle. **J. Struchholz.**

Hude. Der Landm. **Bernh. Schwarting** zu **Lintel** läßt am

Mittwoch, den 18. April,
nachm. 3 Uhr,
1 12jähr. Stutpferd, ein- und zweispännig zu gebrauchen,
4 tiedige Kühe und Quenen,
10 trächtige Schweine und
300 Eichen auf dem Stamm,
Nutz- und Lohholz,

öffentlich meistbietend verkaufen.
G. Haverkamp.

Bümmerstede. Der Brinksitzer und Maurermann **J. H. Schmietenknop** beabsichtigt seine daselbst belegene Brinksitzerei öffentlich verkaufen zu lassen und ist dazu Termin auf

Dienstag, den 17. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,

im Sitzungszimmer des Großherzogl. Amtsgerichts angesetzt.

Kaufliebhaber ladet ein
Joh. Claußen, Rechnungssteller.

M. W. Gerhards,
Markt Nr. 8.

Empfehle mein großes Lager in **garnierten und ungarnierten Hüten,** desgl. **Herren-** und **Knaben-Hüte.**

Garnierte Damenhüte 1,50 ℳ bis zu den hochfeinsten Modellen.

Garnierte Kinderhüte von 90 ₰ an.

Brautschleier u. **-Kränze, Gold-** und **Silberkränze.**

Handschuhe in Zwirn v. 25 ₰ an, desgl. in Glacee und Seide. **Seidene Tücher, Korsetts, Röcke, Schürzen, Strümpfe, Jacken** u. **Hosen** in gestrickt und Normal, **Kittel** u. **Arbeitshemde.**

Annahme von Konsummarken.

Ein altes **Klavier** für jeden Preis.
Donnerschweerstr. 42.

500,000
Mark zu gewinnen.

Verzeichniß aller 32,600 Gewinne.

Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Fall

500,000 Mk.

Speciell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt:

1 à M.	300000	= 300000
1 à „	200000	= 200000
1 à „	100000	= 100000
1 à „	60000	= 60000
2 à „	50000	= 100000
2 à „	40000	= 80000
2 à „	30000	= 60000
1 à „	25000	= 25000
2 à „	20000	= 40000
7 à „	10000	= 70000
18 à „	5000	= 90000
1 à „	4000	= 4000
204 à „	3000	= 612000
3 à „	2000	= 6000
318 à „	1000	= 318000
576 à „	500	= 288000
641 à „	300	= 192300

30820 Gew. à Mk. 200 — Mk. 155 — Mk. 150 — Mk. 134 — Mk. 120 — Mk. 100 etc. zusammen

32,600 Gewinne.

Grossherzoglich Mecklenburgische

Geld-Lotterie

genehmigt und garantirt von der diesseitigen Regierung.

65,000 Originalloose
32,600 Gewinne

Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Falle:

500,000
Mark

speciell sind die in nebenstehender Tabelle aufgeführten Treffer zu gewinnen. Alle Gewinne werden in **6** Klassen verlooft und baar ausbezahlt.

Für die Ziehung der ersten Klasse versende ich gegen Einsendung des Betrages oder auf Wunsch gegen Nachnahme zu den amtlichen Preisen:

Achtel Originalloose à	Mk. 1.60	Amtl. Liste und Porto 25 Pfg. extra.
Viertel „ à	„ 3.15	
Halbe „ à	„ 6.30	
Ganze „ à	„ 12.60	

Um alle Orders mit gewohnter Promptheit ausführen zu können, erbitte ich die Bestellung möglichst sofort, jedenfalls aber vor dem

20. April d. J.

Jeder Besteller erhält einen genauen Verlosungsplan gratis.

Leo Joseph, Bank-Geschäft,
Neubrandenburg.

Hof-Kunstfärberei u. chemische Waschanstalt
F. A. Eckhardt, Oldenburg (Gr.).

Färberei und Reinigung von Herren- und Damen-Garderoben, sowie von Dekorations-Gegenständen aller Art, Federn, Handschuhen 2c.
Auswärtige Aufträge werden stets prompt besorgt.

Sämtliche Neuheiten in
Teppichen, Möbelstoffen, Tischdecken, Portièren, Gardinen u. Rouleaux

sind eingetroffen und empfehle ich dieselben in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Ed. Schauenburg.

Die einfachste und schnellste Art, **Kragen, Manschetten** etc. mit wenig Mühe

so schön wie neu

zu stärken, ist allein diejenige mit

Mack's Doppel-Stärke.

Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung. Überall vorräthig zu 25 ₰ per Carton von ¼ Ko.
Alleiniger Fabrikant u. Erfinder: **Heinr. Mack, Ulm a. D.**

Oldenburg. In Auftrag suche ich eine in der Nähe der Stadt belegene **Besitzung** mit Garten und etwa 25—30 Scheffelsaat gutem Weideland oder letzteres allein anzukaufen. Offerten mit Preisangabe erbitte bis zum 20. d. Mts.
H. Hasselhorst, kl. Kirchenstr. 9.

Hüte, Mützen!

Großes Lager für **Herren** und **Knaben.**
Reizende Neuheiten für **Kinder.**

A. Hanel,
Grossherzogl. Hoflieferant.

Wohnungen.

Zu vermieten zum 1. Mai eine freundl. **Oberwohnung** mit Gartenland in meinem neu erbauten Hause.
J. H. Reimers,
Ecke Alexander- u. Nedderendsweg.

Im nördl. neuen Stadtteil e. Wohng. z. 1. Mai gesucht: 2 heizb. St., 2 Kam., Küche, Kell., Dachz. Fr. Off., Grundrißskizze mit Maße, Ang. d. Lage u. Preis unt. **E. B. J.** a. d. Exp. d. Bl.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht zum 1. Mai d. J. auf sichere Hypotheken 16,000, 12,000, 10,000, 9000 u. 6000 Mk.
E. Memmen, Rchnstllr.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht ein **Stundenmädchen.**
Langestr. 80.

Gesucht auf sofort **2 Schuhmachergesellen.** **Fr. Lueken,** Kunwickstr. 4.

Gesucht für Düsseldorf eine zuverlässige ältere **Wärterin** zur Beaufsichtigung eines sechsjährigen Mädchens. Anmeldungen erbeten **Auguststraße 16.**

Ein erfahrenes, zuverlässiges **Mädchen** für Hausarbeit, das auch gründlich die Wäsche versteht, auf gleich oder per 1. Mai für **Bremen.**

Off. mit Gehaltsansprüchen sub **F. B. 797** an **Rudolf Mosse, Bremen.**

Ipwege. Gesucht auf Mai ein **Großknecht.** **O. Hilbers.**

Edewecht. Gesucht auf sofort für ein erkranktes **Dienstmädchen** ein anderes.
Näheres bei **Meinrenken,** Rtllr.

Osternburg. Ges. auf sofort ein **Malergehilfe.** **H. Schütte,** Ulmenstr.

Gesucht

auf gleich oder später ein gebildetes **junges Mädchen** zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß. Betreffende muß sich allen häuslichen Arbeiten mit unterziehen und im Plätten geübt sein.

Offerten mit Angabe der näheren Bedingungen u. s. w. nebst Photographie befördert die Expd. d. Bl. unter Chiffre **D. B. 104.**

Hankhausen b. Rastede. Gesucht auf sofort ein **Schuhmachergeselle** auf dauernde Arbeit. **J. Brötje.**

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier, Berlin-Westend.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Radorst. Am Sonntag, den 15. April:

Einweihung

meiner **2 neu** angelegten **Kegelbahnen,** wozu freundlichst einladet
Gerh. Theilmann.

„Oldenburger Hof."

Nelkenstraße 23. Sonntag, den 15. April:

Grosse Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Carl Lochmann.**

Edewecht. Sonntag, den 15. April:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **D. Renken.**

1. Oldenburger
Variété-Theater.

Oppermann's Hotel.

Heute und folgende Tage:

Spezialitäten-Vorstellung.

Damen-Gesellschaft „Flora" (7 Damen) Darstellung lebender Bilder nach modernen Meistern; Geschwister **de Elwert,** Gesangsduettistinnen; **Wiener Walzertänzerinnen,** Donauweibchen, 4 Damen; **Henry Henrico,** Kunstpfeifer und Vogelstimmenimitator mit mechanischen Vögeln; **Carl Tormehlen,** Gesangshumorist; **Excelsior-Truppe,** Tanz-Divertissement.

Neue lebende Bilder.

1. **Die Sirenen.** 2. **Im Orient.** 3. **Toilette des Pandora.** 4. **Diana et Calisto.**

Anfang 8 Uhr.

Entree: 1. Platz **75** ₰, 2. Platz **50** ₰. Im Vorverkauf: 1. Platz **60** ₰, 2. Pl. **40** ₰.

Verlag und Druck von B. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: O. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg